

Gernsprecher Nr. 32

Insertionspreis: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenfalls übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

18. Jahrgang

Stierwald, 12. Jan. Wohl noch nie haben die Volkswirtschaftlichen Säle eine so zahlreichere Versammlung aufzuweisen gehabt, wie gestern abend; nicht nur aus Stadt und Land, sondern auch aus den benachbarten Orten waren die Wähler herbeigekommen, um den Kandidaten der vorerwähnten Parteien im Wahlkreise Hildesfeld-Wiedebreck, Herrn Staatsminister a. D. v. Müller, persönlich wie auch durch seine Anknüpfungen kennen zu lernen. Infolge eines Wagenschlosses traf der Herr Minister verspätet erst um 1/20 Uhr ein, von der Versammlung durch einen mit lauten Bravorufen empfangen. Herr Geh. Medizinalrat Dr. Schäfer eröffnete die von allen Parteigehörigen besuchte Versammlung mit einem Vortrage aus St. Mal. den Teller und wies dann hin auf die Ursache, welche zur Auflösung des Reichstages am 18. December v. J. geführt habe. Bei den nationalen Parteien herrschte die Überzeugung, daß das Centrum seine Partei-Interessen über die des Vaterlandes gestellt habe. Mit Rücksicht darauf nun, daß es sich bei der diesmaligen Wahl um eine nationale Frage handle, hätten sich im hiesigen Kreise die bürgerlichen Parteien vereinigt um Herrn Minister Müller, der schon über 40 Jahre in der O.-Preussentheilung und der in seiner Stellung als Minister so den besten Beweis, daß er sich nicht in den Dienst einer einzelnen Partei stelle, der die Interessen aller Stände und Parteien abgemessen habe und dies auch strenglich zu tun gemeint. Redner gab dann noch von der hier vorgenommene Bildung eines Wahl-Kauschusses, an diesen Spitze Herr v. Hartt sich, Kenntnis und machte zum Schluß bekannt, daß er in der Diskussion des Wunsches jedem Redner

nur eine Reizeit von 10 Minuten zugraben werden könne. — Nun nahm Herr Minister v. Müller das Wort. Nach einer Einführung seines in seinen Entwürfen gling er zunächst auf einige an ihn schriftlich gestellte Anfragen verschiedener Interessentengruppen ein, die er dann kurz beantwortete. Die Gutachter wollten wissen, wie der Kandidat sich zu ihrer Bewegung stelle; die Antwort war, daß der Minister keineswegs für völlige Entlassung der Arbeiter, daß er aber den Mißbrauch geistiger Getränke aufs schärfste verurteile und ihm entgegenwirke. Den Bestrebungen nach Erlass eines Verfassungsgesetzes für die Privatangehörigen Deutschlands erklärte der Minister durchaus loyal gegenüberstehen. Dann brachte der Minister das Gerücht zur Sprache, wonach er gesagt haben sollte, er misshandele die Arbeiter den Fleischgenuss. Solches Gerüchte sei geradezu lächerlich; nicht einmal der Gedanke sei ihm gekommen, vielmehr habe er solches ausgesprochen. Es sei das Gerüchte nichts als Verleumdung, an die er schon aus früheren Wahlperioden gewöhnt sei. Dann seien ihm Vorstellungen gemacht wegen einer Rede in Dannebrück in Sachen der Handwerkerfrage. Er habe ihm das Handwerk nahe gelegen und in Dannebrück habe er in seiner Eigenschaft als Minister nur den Wunsch geäußert, die Handwerkerkammer möge ihn unterstützen auf dem Wege, den er für das Handwerk für ausrichtend halte. Jedenfalls habe gerade er, Herr v. Müller, für das Handwerk mehr getan, als seinen Vorgängern zu tun möglich gewesen sei, was ihm durch die Wähler ja auch öffentlich bestätigt worden sei. Besonders habe er das Fortbildungsschulwesen gefördert, das für den Handwerker unerlässlich sei. Von dieser Darlegung aus wandte Herr v. Müller sich dem Mittelstande im allgemeinen zu, worunter man ja in erster Linie das Handwerk versteht. Gewiß müsse zugegeben werden, daß gewisse Handwerkszweige infolge der fortschreitenden Betriebe ganz eingegangen oder eingeschränkt worden seien, aber darum dürfe das Handwerk nicht verzagen. An Stelle der ausgehenden Gewerbe seien neue getreten, wie z. B. die der Installateure, Elektriker u. dgl. Auch wenn der Handwerker heute sein gutes Auskommen habe, so sei doch nicht zu verkennen, daß er einen schweren Kampf zu bestehen habe, und da sei vor allem eine gute Ausbildung notwendig. Der Redner wies dann darauf hin, wie der Mittelstand im Verkehrsgewerbe (Eisenbahn, Post) neue Erzeugnisse zu verzeichnen habe und wie auch im Fabrikbetriebe der Mittelstand durch die Art der verschiedenen Stellungen zum Vorschein kommen. Trafsahrt und Ländlichkeit aber seien heute überall da erforderlich, wo ein Fortschritt vermehrt werden sollte; das bewirke z. B. in Österreich die Fleischindustrie, die manchen Streichman zu etwas habe kommen lassen, und das beweise in gleichem Maße in Belgien die Seidenindustrie. Herr v. Müller ging dann auf die Ursache der Reichstagsauflösung ein, die an sich ziemlich gering gewesen sei. Es habe sich aber bei einer Partei das System herausgebildet, ausschlaggebend sein zu wollen. Das Zentrum legte sich zusammen aus Leuten von der äußersten Rechten bis zum süddeutschen Demokraten und sie seien es gewesen, welche hätten tonangebend sein wollen. Schon 1893 bei Beratung der Militärvorlage habe sich dieserlei Mehrheit wie jetzt gezeigt und zur Auflösung des Reichstags geführt. Aber schon jetzt finden sich viele gute Radikale, die da sagen, so geht es nicht weiter. Zentrum und Radikale sei ein himmelweiter Unterschied und er sei nie der tatsächlichen Kirche zu nahe getreten, wohl aber sei er dagegen gegangen, daß die Kirche zu Zerkern des Zentrums gebraucht werde. Das Gefühl, daß das Zentrum ausschlaggebend sei, sei am besten zum Ausdruck gekommen durch das Wort: Zentrum ist Trumpf und der Abgeordnete Spahn sage jetzt schon: Zentrum war Trumpf. Zentrum ist Trumpf und Zentrum soll Trumpf bleiben. So etwas könne sich die deutsche Nation nicht gefallen lassen. Den früheren Abgeordneten Humann betreffend, so rechne er diesen zu den mäßigeren Elementen, habe er doch in der entscheidenden Reichstagsabstimmung für den vermittelnden freisinnigen Antrag Ablos gestimmt. Redner betont dann, daß sein Kampf nicht gegen das ganze Zentrum gehe, sondern nur dagegen, daß Fraktionsfragen vor die nationalen Fragen gestellt werden und er hoffe, daß die ausgegebene Parole bei der Wahl gut befolgt werde und die in den Reichstag zurückkehrenden Männer sich für später eines Besseren besinnen würden. Ganz besonders bedauere er, daß das Zentrum sich unter einen so jugendlichen Mann wie Erzberger gestellt, von dem Herr v. Müller eine Schrift erwarbte, die nicht den Tatsachen entspreche und die auch in Bezug auf den Redner ungenaue Tatsachen behaupte, für die er Herrn Erzberger persönlich zur Rechenschaft ziehen werde. Herr v. Müller wandte sich nun der Kolonialfrage zu. Gewiß habe sich in den letzten Jahren für unsere Kolonien auch das Zentrum interessiert, aber in ihm sei auch eine große Gruppe, welche die Kolonien für unnütz halte. Und doch seien die Kolonien für uns von größter Wichtigkeit und gar nicht zu entbehren. In recht interessanter Weise schilderte Redner nun den Wert der Kolonien, im besonderen bezüglich der Ausfuhr, die ja auch wieder den Arbeitern zu Gute komme und meinte, Nordamerika könne z. B. Gunstverhältnisse von deutschen Arbeitern beschaffen, wenn es uns den Transport seiner Baumstoffe abnehme, während die Ausfuhr vorhanden sei, daß wir später den größten Teil unserer Bedarfs aus den eigenen Kolonien beziehen können. Daß Südwestafrika für uns den nächsten wirtschaftlichen Wert habe wie die englischen südafrikanischen Kolonien und Transvaal, habe er fest. Wäre hätten sich noch alle Kolonien gut entwickelt und auch unsere Kolonie könne sich in den nächsten zehn Jahren gut entwickeln, wenn der Friede dort herrsche. Wollten wir sie aber fürchten, dann müßten auch Eisenbahnen gebaut werden und er hoffe, daß der nächste Reichstag die Mittel dafür bewilligen werde. Nachdem der Redner das Weiteren einem fortgesetzten Ausbau der Flotte und einer Karte

Karte des Wortes geredet, wies Redner darauf hin, wie neben Handel und Industrie auch die Landwirtschaft geschützt werden müsse, die von großer wirtschaftlicher Bedeutung sei. Während im freihändlerischen England die Getreideproduktion um fünf Prozent zurückgegangen ist, sei sie in Deutschland dank seines Schutzes das Schutzes der Produktion um 70 Prozent gestiegen, so daß wir in dieser Beziehung an der Spitze der Welt stehen. Ebenso sei in unserer Viehzucht eine große Steigerung zu verzeichnen. Durch dieses System seien zwar auch die Preise der Lebensmittel gestiegen, aber die Gesamtlage der Arbeiter sei trotzdem viel besser geworden. Die gänzliche Entzweiung der Landwirtschaft zeige sich auch im Preise des Lebensmittels, was mit Dank für diejenigen anerkannt werden müsse, welche für den Schutz der Landwirtschaft eingetreten. Den hohen Fleischpreisen sich zuwendend, meinte Redner, daß für die Fleischzufuhr vom Auslande Mittel und Wege gefunden werden müßten, ohne das natürlich damit die Gefahr der Seucheneinführung vergrößert sein dürfte. Redner schloß dann nachmals zu der Hauptfrage zurück und hielt den Wählern anheim, sich zu bedenken, ob wir in der parlamentarischen Arbeit fortzuschreiten wollen oder nicht. Darauf solle der Ausfall der Wahl die Antwort geben und da es so nötig, auch die Summen an den Wählern zu bringen. Die Frage sei eine hoch ideale, aber auch eine schwer materielle und darum müßten sich vor allem auch die Arbeiter diese Frage allen Ernsten vorlegen. Herr v. Müller schloß mit der Mahnung: Vereinen Sie sich dahin, der Regierung eine Stütze zu sein; was Sie tun, tun Sie nicht für sich, der ich mich nur in den Dienst der Sache gestell, sondern für die Welt selbst. — Die Diskussion eröffnete ein Zwischenfall zwischen dem Versammlungsleiter einerseits und Herrn Kaplan Koch aus Bielefeld andererseits, dem, da er nicht für die Kandidatur v. Müller sprechen wollte, das Wort nicht erteilt werden sollte. Schließlich aber erteilt Herr Kaplan Koch das Wort auf die Dauer von zehn Minuten. Er trat den Ausführungen des Herrn v. Müller entgegen und betonte, daß in der Zentrumspartei ein Fraktionszwang bestehe; auch das Zentrum sei für eine gesunde Kolonialpolitik, zunächst aber für eine gesunde Heimatspolitik. Herr v. Müller blieb dann die Antwort nicht schuldig und wies darauf hin, daß das Zentrum durch seine Kommission eine antinationalen Tat begangen und früher auch den Bahnbau in Südafrika abgelehnt habe. Für einen jungen Menschen, meinte Herr v. Müller, ist es besser, der Kirche zu dienen, als in öffentlicher Versammlung als Kampfbahn zu erscheinen. Nochmals nahm dann Herr Kaplan Koch das Wort zu einer Berichtigung, der gegenüber Herr v. Müller auf Herrn Erzberger eingewirkt. Als darauf Herr Kaplan Koch sich abermals zum Wort meldete, wurde ihm daselbst entzogen. Namens der Christlich-Sozialen richtete nun Herr Professor Dr. Wallemath einige Fragen an Herrn v. Müller, dessen vorherige Ausführungen ihn voll befriedigt hätten. Gleichzeitig hat Herr Professor Dr. Wallemath auch mit Herrn Erzberger gesprochen. Seitens der anderen Parteien und fraktionellen Unterstützung der Kandidatur des Herrn v. Müller. Redner hob in seiner Erwiderung hervor, daß Volkswirtschaft und Sozialpolitik die Hauptfragen der Zeit seien, daß es das Realisationsrecht für berechnung habe und mit der Grundbindung der Christlich-Sozialen Partei übereinstimme, wenn auch die Meinungen in Einzelfragen vielfach manchmal auseinandergingen. Sein Verlangen sei, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzustellen und beide einander näher zu bringen. — Nach beendeten Rede wies Redner auf die Verhältnisse im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück hin und hervorhob, daß man hier bisher keine Partei- und konfessionelle Politik getrieben. Auch hätten die Parteien bisher nie versucht, in anderen als in ihren eigenen Versammlungen Stimmung für ihre Kandidaten zu machen, daselbst sollte doch auch von gegnerischer Seite beobachtet werden. Herr Kaplan Koch habe heute und am Montag anders gehandelt und durch seine Reden der Kandidatur v. Müller gewiß mehr genutzt als geschadet. Das Zentrum betreffend, glaube er nicht, daß sein Zorn eskaliert werde, wohl aber glaube er, daß sich das Zentrum im Reichstag nun befinden werde. Sehr gereut habe es ihn, daß die Regierung keine Parolenherrschaft dulden wolle und sich unter eine Partei wolle zwingen lassen. Gestreut habe es ihn auch, daß ein Kandidat gefunden sei, der nichts erkläre, was wie Honig um den Bart schmecken aussehe. Des Herrn v. Müllers Ausführungen müßten uns nun erst recht veranlassen, ihn zu wählen. Der Redner wies dann noch hin auf das Wahlsystem und die Wichtigkeit für jeden Einzelnen und schloß mit der Aufforderung, am 25. Januar wie ein Mann für Herrn v. Müller zu stimmen. Das deutsche Volk müsse dem Auslande zeigen, daß es in nationalen Fragen zusammenhalte wie ein Mann und daß der Reichstag eintrete für das Vaterlands Ehre, Macht und Herrlichkeit. Herr Redner dankte Herrn v. Müller für die ruhige und sachliche Weise, in der er zu der Versammlung geredet und endete mit einem Hoch auf Herrn v. Müller, in das die Anwesenden fröhlich einstimmten. — Herr Fritz Gähle sagte dann, wie eine Partei allein in unserm Wahlkreise keinen Kandidaten durchbringen könne, und wie früher die übrigen Parteien dem Zentrum geholfen, so erwarte er, daß letzteres jetzt auch für Herrn v. Müller mitreitere, wenn nicht von vornherein, so dann doch in der Stichwahl. — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

lokales und Provinzielles.

(S. Osterloh, 12. Jan. [Städtisches.] In der am gestern nachmittags abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Tagesordnung folgendermaßen erledigt: 1. Die beiden neu gewählten Stadtoberordneten, die Herren

Fritz Jürmahlen und Fritz Hildmann, wurden durch Herrn Bürgermeister Mangelshoff eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. — 2. Als Vorsitzender des Stadtoberordneten-Kollegiums wurde Herr Aug. Riemer und zum Stellvertreter Herr W. H. Puntke wiedergewählt, ebenso wurde Herr Prof. Müller zum Schriftführer und Herr W. H. Mangelshoff zum Stellvertretenden Schriftführer wiedergewählt. — 3. Die Einführung des Herrn Fritz Gähle als Beigeordneter vollzog Herr Bürgermeister Mangelshoff, worauf Herr Gähle den Eid leistete. — 4. Der Antrag des Magistrats betr. Bildung eines Untersuchungsausschusses wurde der Magistrats-Vorlage gemäß zugestimmt. — 5. Der Bericht der Finanzkommission über die Prüfung der Armenkassen- und Wasserwerks-Rechnung für 1905 wurde entgegengenommen und dem Rembanten Beschluß für diese Rechnungen Entlastung erteilt. Die Rechnung der Armenkassen schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12315,86 Mark, einem Einnahmehüberschuss von 9 Mark und einem Ausgabeüberschuss von 619,74 Mark; die Wasserwerks-Rechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 55484,81 Mark. — 6. Von dem Stand der städtischen Kassen für das 3. Vierteljahr 1906 wurde Kenntnis genommen.

(S. Osterloh, 12. Jan. [Personalle.] An das hiesige Gymnasium wurde zu Oheim der Kandidat Herr Dr. Richter-Petersen berufen. Zugleich ist er am Königl. Gymnasium zu Warendorf als wissenschaftlicher Lehrer angestellt.

(S. Osterloh, 12. Jan. [Schulfrei.] Einer Anordnung des Kultusministers entsprechend, fällt am Wahltag (25. Januar) der Unterricht in allen Schulen aus; der 26. Januar ist beantragt zur Abhaltung der Kaisergeburtstagsfeier bestimmt worden.

(S. Osterloh, 12. Jan. [Der Landwehr-Verein] hält morgen nachmittags im Saale des Herrn Dreipohl eine Generalversammlung ab, für welche die Tagesordnung im Informativblatt bekannt gemacht wird.

(S. Osterloh, 12. Jan. [Der Eisenbahn-Verein] begibt morgen im Saale des Herrn Kallstener die Feier seines diesjährigen Winterfestes und damit zugleich die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben gleichfalls Zutritt, und werden diese gewiß auch diesmal durch reichliches Erscheinen das Fest verschönern helfen.

(S. Osterloh, 11. Jan. [Ein trauriger Unglücksfall] ereignete sich in der Repler-Mühle in der benachbarten Bauerschaft Giel. Der Mühlenknecht B. geriet in das Getriebe der Mühle; es wurde ihm ein Bein zerquetscht, auch am Unterleibe erlitt er schwere Verletzungen. Über eine Stunde mußte der arme Mensch in seiner entsetzlichen Lage aushalten, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, da alle Hausbewohner auswärts beschäftigt waren. Auf dem Transport zum hiesigen Krankenhaus wurde der Verunglückte durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

(S. Osterloh, 11. Jan. [Ein Unglück kommt selten allein.] Auf Höhe Rosenblumenwende wurde gestern abend der Bureaugehülfe Robert Schüt aus Gütersloh von einem rangierenden Zuge überfahren. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Der Verunglückte, der im 17. Lebensjahre stand, wurde in das evang. Krankenhaus nach Mülheim-Ruhr überführt, wo er heute morgen den erlittenen Verletzungen erliegen ist. Ein älterer Bruder des Verunglückten kam auf der gleichen Höhe vor einigen Wochen ebenfalls durch einen Unglücksfall zu Tode.

(S. Osterloh, 11. Jan. [Reisebetrug.] Gestern abend vergiftete sich mittels Zylal auf dem Bahnhofsplatz 30-jährige Näherin Berta Giese aus Berlin, Leberingstraße, nach einer Szene mit ihrem Bräutigam, einem Berliner Reisenden, der hier ein Sonderverhältnis mit einer Witwe unterhalte, dem sie von Berlin aus nachgeführt war.

(S. Osterloh, 11. Jan. [Um den Hiegrab fecht zu helfen.] Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kandidat Werschow, der beim Zubereiten von Berliner Pfannkuchen die Hefe rauchend in Redens Kochtopf warf, zu 200 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte erklärte, er habe dadurch immer konstatiert, ob das Ei den — nötigen Hiegrab besitze.

Vermischtes.

(S. Osterloh, 10. Januar. Bei der gestern Abendens Stadtoberordnetenwahl wurden im ganzen 58 Deutsche und 7 Polen gewählt. Somit gewinnen die Deutschen 4 Sitze gegen den Bestand der ausgedehnten Stadtoberordneten-Versammlung.

(S. Osterloh, 11. Januar. Ein folgenschweres Brandunglück wird aus dem Dorfe Gellspolshagen gemeldet, wo heute früh 6 Uhr die Dampfabzug von Hubert u. Co. vollständig niedergebrannt ist. Das Feuer, das infolge einer Explosion des Gellspolshagenes sich augenblicklich das ganze Gebäude in Flammen setzte, verpörrte die Ausgänge, so daß nur ein kleiner Teil der Arbeiter sich retten konnte. 20 Arbeiter, junge Leute und Mädchen, verbrannten. Ein Mädchen wurde schwer verletzt; es dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Leichen, die gefunden wurden, sind gänzlich verfault. Nach einer amtlichen Meldung muß das furchtbare Unglück mit einer unglücklichen Schwelgerfeier vor sich gegangen sein, denn die Leichen, welche verbrannten, wurden alle auf einer Stelle zusammengebrannt verfault und unkenntlich aufgefunden. Die Anzahl der Opfer beträgt 21, alles junge Arbeiter und Arbeiterinnen, im Alter von 16 bis 17 Jahren.

(S. Osterloh, 11. Januar. [Belebung eines Schülers.] Eine wohl einzig dastehende Entscheidung hat das Oberlandesgericht in Rostock (Hs.) gefällt, indem ein Lehrer wegen Belebung eines Schülers zu einer empfindlichen Geldstrafe, sowie zu den nicht unbeträchtlichen Kosten des Verfahrens verurteilt wurde, weil der Lehrer im Verfolge eines Betrugsvorwurfs, den der Schüler gegen den Schüler unternommen, die Jungen unter anderem auch einen Gauner genannt hatte.

(S. Osterloh, 12. Jan. Nach einer amtlichen Meldung aus Altschlitz trat an der Städtischen der Inspekt

Musik-Verein.
Letzte Klavierprobe zur
IX. Symphonie
am Dienstag, den 15. Jan.
Die Probe am Mittwoch fällt
daher aus.
Damen 8 Uhr präzise.
ff. eingemachte
Kronsbeeren,
1906 ergetrocknete
**Pflaumen, Ring-
äpfel, Birnen etc.**
Ludwig Grabemann.

Frisches Mett
hat zu 60 Pfg. p. Pfd. ab-
zugeben
Gustav Oldermann.

Haller Preisblatt
erscheint täglich. Große Verbreitung im
Kreis Halle, besonders in Steinbagen,
Bretzen und Verden. Die
Anzeigen erhalten durch das Preis-
blatt vorzügliche Verbreitung.
Meyer & Schmunn,
Halle i. W.

Gänse-Pöckelmeisch
empfehl.
H. F. Bornemann.

Gusten!
Wer diesen nicht braucht, ver-
sündigt sich an einem Leibe;
Kaffee
Brust-Caramellen
feinwürziges Kaffee-Extrakt.
Regelmäßig erprobt u. empf. hier gegen
Gusten, Heiserkeit, Rachen-, Ver-
schleimung u. Nachtschlafstörung.
5120 nat. begl. Zeugnisse be-
weisen, daß sie helfen, was sie ver-
sprechen. Paket 25, Dose 50 Pfg.
bei W. H. Küster in Gütersloh
W. H. Küster
Sirengerstraße.

**ff. ger Büdlinge
und Spotten.**
Ludwig Grabemann.

COGNAC
aus einer
ersten deutschen
Cognac-Brennerei
bezogen u. herzlich empfohlen
Deutsch-Fabrik
Marka * 2 Mk. 2. - p. Orig. 1/1 Ltr. fl.
" " 2.50 "
" " 3. - "
" " 3.50 "
" empfiehlt in ganzen und
halben Flaschen.
H. Schlupmann,
Gütersloh.

Heringsalat
empfehl.
S. J. Bornemann.

Modes!
Suche für mein Puppen-Geschäft
zu Ostern ein
junges Mädchen
in die Lehre.
Einausgabe, Berlinerstr. 289.
Suche zum 1. April oder
früher ein
junges Mädchen
in die Lehre.
Helene Bornemann,
Damenstr. 11,
kleine Roonstraße.

 **Gütersloher
Landwehr-Verein.**
General-Versammlung
am Sonntag, den 13. Jan., nachmittags 4 1/2 Uhr,
bei Wirt Breipohl (Gasthof zur Krone).

Tages-Ordnung:
1. Vorlegung und Prüfung der Jahres-Rechnung und Entlohnung des
Kassierers.
2. Beschlußfassung über die diesjährige Kassen-Geburtsstagesfeier.
3. Umwahl des Vorstandes. Es scheiden aus die Kameraden Albert
Niemöller, Adolf Schlupmann und Ludwig Berghoff.
4. Umwahl des Vorstehenden und dessen Stellvertreter.
Der Vorstand.

Naturheilverein.
Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Vereinshauses
Lichtbildervortrag
des Herrn Mag. König aus Hannover, Redakteur der Reformblätter
über
Der Alkoholsinn in hygienischer und sozialer Bedeutung
oder:
**König Alkohol und sein Gefolge: Krankheit, Verbrechen,
Prostitution und Massenelend.**
I. Teil: Der Alkohol in seiner Wirkung auf die Gesund-
heit, ca. 40 Bilder. Dauer 1 Stunde, 15 Minuten
Pause.
II. Teil: Der Alkohol in sozialer Bedeutung, ca. 40 Bilder.
Dauer 1 Stunde.
Eintrittspreis à Person 20 Pfg.
Der Vorstand.
Alle Freunde und Anhänger der Enthaltensbewegung und Mäßigkeits-
bewegung sind hierzu besonders eingeladen.

Naturheilverein.
Sonntag, den 20. Januar, nachm. 4 Uhr:
Ordentliche Hauptversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht a) Vereinskasse, b) Badeanstaltkasse.
3. Bericht über Benutzung der Badeanstalten.
4. Neuwahl für drei ausstehende Vorstandsmitglieder.
5. Wahl von zwei Kassenprüfern.
6. Antrag des Vorstandes auf Ergänzung resp. Vergrößerung der
Badeanstalten.
7. Verschiedenes. Vorträge, Übungsabende etc.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Die Versammlung findet in den oberen Räumen des Vereins-
hauses statt.

Lehrer
machten die Beobachtung, dass Kinder, welche Coffon ge-
nossen, durch dessen intensiv blühende Wirkung
geistig und körperlich frischer werden und leichter lernen.
Sprechende Beweise, wie empfehlenswert es ist, Coffon
im Haushalte zu verwenden.
Coffon ist nicht nur der wohlgeschmeckendste Kaffee-
zusatz, er ist auch der bekömmlichste und vollkommenste
Kaffee-Ersatz und dabei ein erstklassiges Nährprodukt.
Doch nicht nur Kindern, auch Blutmännern, Magen-
schwachen, Nervenleidenden, Gesunden und Kranken leistet
Coffon vorzügliche Dienste.
In Fällen, wo jahrelanges Medizinererfolglos war,
brachte Coffon die Verdauung in kurzer Zeit in Ordnung.
Das ist wichtig, denn bekanntlich leidet der Mensch nicht
von dem was er isst, sondern von dem was er verdaut.
Wer Coffon nicht beachtet, tut es nur zu leicht zu seinem
eigenen Nachteil.
Brüder Kunz, Wien und Bigge in Westfalen.
Postversandt an Private per Kilo Mk. 1.50 findet nur dann statt,
wenn Coffon bei ortsnahen Kaffeehändlern nicht erhältlich ist.
Bei 5 Kilo portofrei.

Vieh- u. Holz-Verkauf.
Donnerstag, den 17. Januar 1907, nachmittags
1/2 1 Uhr, werden auf dem Bleck'schen Kolonate in Varen-
sell bei Nurnmünchen
3 Kühe, 2 Binder, 3 Schweine.
40 Nrn. Eichen zu Bau- und Nutzholz,
40 „ Kiefern-Brennholz,
30 „ starkes Schlagholz und
6 „ Kiefern-Grubenholz von je
100 Stamm
meistbietend gegen Kredit verkauft.
Wiedenbrück, den 10. Januar 1907.
Melergerd, Aukt.

 **General-Versammlung**
des
landwirtschaftlichen Kreisvereins
Wiedenbrück
am Donnerstag, den 24. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr:
in der „Erholung“ in Gütersloh.
Tages-Ordnung:
1. Gründung eines Kreis-Vereins-Versicherungsvereins.
2. Referat des Vorstehenden über die Beschäftigungen seit dem
Abschlusse und den landwirtschaftlichen Betriebsverhältnissen.
3. Beschlußfassung über Abhaltung eines Fruchtmarktes und
Wahl des Ortes dafür.
4. Vortrag des Herrn Dr. Erig aus Münster: Welche
sind die wichtigsten Faktoren, die die Produktion
der Landwirtschaft fördern und die Kosten ver-
ringern?
Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins.
Dr. Engelhard, Königl. Landrat.

Holz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 17. Januar etc., verkaufe ich
meistbietend gegen Kredit:
ca. 50 Nummern Schlagholz,
60 Nummern Durchforstungsholz und
Brennlichten,
10 Nummern leichtes Bauholz.
Der Verkauf beginnt 10 Uhr vormittags.
Blantenhagen, den 12. Januar 1907.
Meler Bassfeld.

 **Kinder-Wäsche**
aller Art am billigsten und in großer Aus-
wahl bei
Otto Goncamp Nachf.

Wir suchen
Arbeiter u. Mettschneiderinnen
für dauernde Beschäftigung.
Gebr. Wulffhorst.

Zoll-Inhalts-Erklärungen
vorhält in der Buchdruckerei von **Schäffling & Oßbrock.**

Das Eidotter
ist bekannt als das beste und wirksamste Mittel
zur Stärkung und Pflege des Haarwuchses.
Eidol-Haarwasser (klaraufgelöst)
Iddotterextrakt
ist daher für die Haarpflege unübertroffen.
Chemische Fabrik „Borsyl“, Dahme (Mark).
Zu haben zum Preise von 2 Mark pro Flasche in der Löwen-
Drogerie von Ernst Hoffschmidt u. in der Kronen-Parfümerie
von E. Schimmel.

Deutscher Techniker-Verband
eingetragener Verein mit rund 25 000 Mitgliedern
in ca. 300 Zweigvereinen wirkt als älteste und stärkste
Interessenvertretung der deutschen Technikerschaft für die fach-
wissenschaftliche Förderung und soziale Hebung des Standes.
Der Verband bietet den Angehörigen der technischen Be-
rufsstände zum Jahresbeitrag von 13 Mk. eine umfangreiche
Stellenvermittlung mit Filialen im ganzen Reich, freien Bezug
einer sozialpolitischen und fachwissenschaftlichen Wochenschrift,
ferner Rechtsauskunft, eine Kasse für Unterstützungen und zins-
freie Darlehen, sowie eine Sterbekasse — sodann unter günstigen
Bedingungen und gegen geringe Prämien Pensions- und Witwen-
versicherung, Unfallversicherung. — Dem Verbands ist eine
Krankenkasse (eingeschriebene Hilfskasse No. 58) angegliedert,
deren Mitglieder von dem gesetzlichen Versicherungszwange bei
Orts- und Betriebskrankenkassen etc. befreit sind. — Eine
obligatorische Kasse zur Unterstützung stellungloser Mitglieder
tritt am 1. Januar 1907 in Kraft. —
Satzungen und Aufnahmeformulare versendet die Mittel-
deutsche Bezirksverwaltung des Deutschen Techniker-Ver-
bandes, Bielefeld, Gehrberg 39 I.

Neue Gütersloher Zeitung

Sernsprecher Nr. 32

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Sernsprecher Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Postlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schullstraße Nr. 733.

Nr. 5

Druck und Verlag: Schmaling & Schibach, Gütersloh.

Sonnabend, den 12. Januar 1907

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Bestellungen

auf die Neue Gütersloher Zeitung

mit der achtseitigen reich illustrierten Wochen-Gratissbeilage **Neue Lesehalle** werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, Randbriefträgern, unsern Zeitungsboten und der Expedition Schullstraße 733

Zur Reichstagswahl.

Gütersloh, 12. Jan. Eine von der Zentrums-partei einberufene Wähler-Versammlung findet am Montag abend 8½ Uhr im Saale des Herrn Vollführer statt. Als auswärtige Redner werden erscheinen Herr Kaplan Koch aus Bielefeld und ein Herr Dr. Westert aus Münden, Göttingen.

Eine Krückerung der Bielefelder „Neuen Westf. Volksztg.“ als irrig beziehend, meint das Baderborner „Westf. Volksblatt“. „Wenn die Konservationen (in Bielefeld) mit den Christlich-Sozialen angeht, der besonderen Umstände an die Zentrumsleitung den Wunsch gerichtet hätten, es möge ein christlich-sozialer Kandidat oder ein geeigneter Konservator aufgestellt werden, so würde das Zentrum, wie wir bestimmt annehmen allen Grund haben, einen solchen Kandidatur im ersten Wahlgange seine Unterstützung haben abzugeben lassen, um die Wahl eines Nationalliberalen oder Sozialdemokraten sicher zu verhindern, was jetzt noch lange nicht sicher ist. Die Konservationen haben das Mandat leichtfertig aus der Hand gegeben, daran läßt sich einmal nichts ändern, und wenn der Wahlerfolg einen roten Vertreter erhält, dann haben die Konservationen die Schuld und niemand anders.“

Düsseldorf, 11. Jan. Als Ergebnis der gestrigen Tagung geht ein von hervorragenden Katholiken unterzeichneter Aufruf ins Volk, der die allgemeine Beachtung verdient. In ihm heißt es: „Alle Katholiken müssen wir es tief beklagen, daß die Zeitung des Zentrums sowohl bei der letzten Wahl als auch bei der letzten Reichstagswahl die gegenwärtigen Wähler eine Haltung eingenommen hat, welche das patriotische und monarchische Empfinden vieler Kreise schwer verletzt. Diefelbe steht im direkten Widerspruch zu den Grundgedanken, welche bei der Gründung des Zentrums und im Kampfe dieselben für die Rechte und Freiheiten der Kirche als maßgebend anerkannt worden sind. Diese Grundgedanken geben den Angehörigen der Partei alle Freiheit der Entscheidung und Wahlmöglichkeit in allen nationalen und wirtschaftlichen Fragen. Wenn jetzt Führer des Zentrums von ihren Wählern und Abgeordneten die unbedingte Heeresfolge auch dort verlangen, wo kirchliche Interessen weder bedroht noch berührt erscheinen, dann fühlen wir uns als Katholiken und Vaterlandsfreunde verpflichtet, gegen dies Verfahren entschieden Verwahrung einzulegen. Ist das Zentrum, wie seine Führer und Sprecher es behaupten, eine politische und Volkspartei, dann muß es jedem Katholiken unabweisbar sein, auch durch die Wahlmöglichkeit bei den Reichstagswahlen seiner abweichenden Ansicht in nationalen und kolonialen Fragen Ausdruck zu geben. Von diesem Standpunkt aus bitten wir unsere Gefinnungsgenossen in Stadt und Land, am 26. Januar nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, deren Genußung und politische Vergangenheit die Bürgerlichkeit gibt, daß sie unbedeutend durch kirchliche Parteinteressen für das Reichs Ansehen und Wohl, für die Erhaltung und Sicherung seines kolonialen Bestandes in gleicher Weise wie für die Wahrung des konfessionellen Friedens eintreten werden. Wir wenden uns zugleich an alle diejenigen innerhalb und außerhalb unserer Rheinprovinz, welche mit uns die vorstehend ausgesprochenen Ansichten teilen, und bitten dieselben, uns ihre Zustimmung zur gegenwärtigen Erklärung zu geben. Der Ausfall der Reichstagswahlen und die weitere Stellungnahme der Zentrumsfraktion werden die weitere Entscheidung bestimmen, welche erforderlich erscheinen, um gegenwärtig die Entscheidung zwischen den politischen Zielen der gegenwärtigen Parteipartei und den Interessen der katholischen und kirchenspezifischen Gebiete herbeizuführen.“

Berlin, 12. Jan. Ein Erlaß des Inhalts, daß den staatlichen Beamten und Bediensteten die erforderliche Zeit für Ausübung ihres Wahlrechts bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu gewähren sei, ist nicht nur vom Minister der öffentlichen Arbeiten, sondern auch von den Ministerien des Innern, der Finanzen und dem Reichsministerium an die unterstellten Behörden ergangen. Das Kultusministerium hat angeordnet, daß an den Wahltagen in allen dem Ministerium untergeordneten Schulen und Unterrichtsanstalten der Unterricht ausgesetzt werde; vom Justizministerium wurde verfügt, daß die Andauerung von gerichtlichen Terminen auf den Tag der Reichstagswahl und auf die Tage der etwaigen Stichwahlen möglichst zu vermeiden sei.

Um den in verschiedenen Tageszeitungen immer wieder enthaltenen Behauptungen, den Angehörigen des Reichstagswahlkreises werde die Ausübung des Wahlrechtswahlrechts durch Eingiehung zu Urhebungen in erheblichem Umfange unmöglich gemacht bzw. verweigert, ist ein allumfassendes

gegenübergetreten, wird amtlich darauf hingewiesen, daß für den Bereich der preussischen Militärverwaltung bereits vor einiger Zeit allgemein angeordnet worden ist, die Urhebungen des Reichstagswahlkreises so zu regeln, daß die Urhebungen sich an der bevorstehenden Reichstagswahl und etwaigen Stichwahlen beteiligen können.

Die halbjährliche „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt zum Wahlkampf unter der Überschrift „Was haben unsere Kolonien bis jetzt gekostet?“. Die Frage nach Reichsaufschüssen für unsere afrikanischen und Südamerikanischen Kolonien, welche der Verwaltung durch die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes untersteht, spielt im gegenwärtigen Wahlkampf eine große Rolle. Es mag daher interessieren, genaue Zahlen kennen zu lernen. Nach Abzug der eigenen Einkünfte, aber unter Einschluß der an die Schutzgebiete gemachten Darlehen und Zinsbeträge von 1885 bis 1904 nach den Abschüssen und Zinsbeträgen waren ausgegeben 459 800 000 Mark. Hierzu treten für 1906 nach dem bewilligten Etat 122 Millionen, ferner angeforderte, aber nicht bewilligte Nachtrags-Etats für die Expedition in Südwestafrika 20 200 000 Mark und die im Wege der besonderen Kreditvorlage angeforderten Uebertragungen, geschätzt auf 30 Millionen, mithin in Summa für 1906 181 200 000 Mark und Summa Summarum rund 641 Millionen. Hierzu kommt der Afrikafonds mit 4 Millionen, macht zusammen diese Zuschüsse für Schutzgebiete 645 Millionen für 22 Jahre, das heißt bis zum 31. 3. 1906. Die indirekten Ausgaben für die Kosten der Stationierung, Postverwaltung und Dampfer-Subventionen belaufen sich auf 31 400 000 Mark. Werden diese Summen sämtlich den Kosten für die Schutzgebiete belastet werden müssen, so käme die Gesamtaufwendung auf 676 400 000 Mark. Diese Belastung von 31 400 000 Mark auf der Schutzgebietrechnung ist aber unrichtig, da sie, wie Dampfer-Subventionen und Kosten für die Marine, welche den größten Teil dieser Summe ausmachen und auch anderen handelspolitischen Zwecken dienen.

Preussischer Landtag.

Agroverneuehaus.

Berlin, 11. Januar. Das preussische Abgeordnetenhaus wählte zu Beginn seiner heutigen Sitzung durch Zufall wieder das Präsidium der vorigen Session, den Ag. v. Krüger zum ersten, die Agg. Dr. Porck und Dr. Krause zu Vizepräsidenten, und trat sodann in die erste Beratung ein. Von den Konservationen sprach Herr v. Erffa und wies auf das Ueberkommen des Senatorenkonzerts hin, bei der ersten Sitzung des Etats keine poli-

Paras.

Und trifft Du wo ein Menschenkind,
Geheut von Mutter und von Schwerm,
Und sei es Jermum, sei es Schulz;
O habe Ehrfurcht, hab' Geduld!

Im Vergehend, im goldenen Lenz,
Die jungen Reime flieh Du an,
So seltsam und froh, so blühend,
Und neigen leinend dich das Haupt.

Du weist nicht wie, Du weist nicht wann,
Und doch den Dämmen flieh Du's an,
Dah' sie der Sturmwind hoch umbraut
Und ihre Wipfel hat zerhaut.

Das Schicksal hat den besten Brauch;
Es schließt junge Reize auch
Und brüht von reifen Wägen sie.
Du weist nicht wann, Du weist nicht wie.

Du siehst den Treiben bunten Spur,
Die Summe Reize flieh Du nur
Und kennst die Hand nicht, die sie schlug,
Und weist nicht, was dies Reiz erzug.

Wiech laßt die Freude überdauern,
Auf eignen Bahnen geh' der Schwerm;
Dum mit dem Unglück, mit der Schuld,
O habe Ehrfurcht, hab' Geduld!

Das Rätsel der Bergnacht.

Roman von G. Mert.

(7. Fortsetzung.)

(Rechtsw. verboten.)

Gräfin Tina's Rücken ward immer wärmer, immer herrlicher. Das Aufsteigen des jungen Mannes gefiel ihr ausnehmend gut. Der himmlische Wunsch erfüllte sich schöner, als sie nur zu hoffen gewagt. Wer konnte besser zu dem ersten Wachsen passen, als dieser hübsche, junge Geliebte mit dem süßesten Lächeln, dem geübtesten Charakter? Sie entließ ihn mit dem Versprechen, seine Reue auszuwachen beizugehen zu wollen.

So ungeduldig brannte sie danach, Carlotta's Herz zu ergötzen, daß sie bald, nachdem er sich entfernt hatte, in das Zimmer des Mädchens eilte.

„Rate, wer bei mir war, Schöpfung,“ fragte sie leb-

haft, den Arm um Carlotta's Taille schlingend.

„Herr Doktor Zuerch war bei Dir. Ich errate es nicht, denn ich begreife ihm im Vorzimmer,“ erwiderte das Mädchen, aufstehend erregt.

„Wer Du erräthst, daß er um Deinetwillen kam?“

„O, er sagte etwas dergleichen, mit einem Blick, wie nie zuvor,“ berichtete Carlotta, mit geistlichen Augen vor sich hinblickend, schüchtern nach unter dem verwirrenden Eindruck der kurzen Scene.

„Nun, so wird es dich kaum überraschen, liebes Kind, wenn ich Dir wiederhole, was Dein Bewunderer mir mitgeteilt hat. Doktor Zuerch —“

Sie hatte ihren Mund dem Ohr des Mädchens genähert, um mit der freudigen Erregung, welche der kleine Roman ihr machte, die Verbeugung zu fästern, aber Carlotta suchte sich mit einer leibhaftigen Gebärde aus ihren Armen zu befreien. Sie drückte ihr lächelnd die Hand auf die Lippen: „Sag' es nicht! Ich will es nicht hören! Bleibe, bleibe! Bitte, sei gut — sprich nicht davon!“

Gräfin Tina machte eine ungeduldige Bewegung. „Du sollst Deinen Namen nicht so nachgeben, Carlotta,“ sagte sie, beide Hände des Mädchens ergreifend, mit einem festen Blick in das verwirrende junge Gesicht. „Du bist nun fast zwanzig Jahre alt. In Deinem Alter muß ein Mädchen hören können, daß ein Mann sie lieb hat, ohne sich ein entsetztes Gesicht zu machen. — Du kleine Thorin! Wir sind nun einmal da, um zu lieben und geliebt zu werden. Zuerch ist ein hübscher, gebildeter, unter der heutigen Männerjugend ganz ungewöhnlich ehrenhafter und strengdenkender Mensch. Er würde dich manches Mädchen um den Freier beneiden.“

So klug eine Gereiztheit durch die Stimme Tina's welche dem feinsinnigen Mädchen nicht entging.

„Sei mir nicht böse! O bitte! Ich weiß nicht, warum mir ein so seltsamer Schauer über die Glieder fährt, wenn Doktor Zuerch in mein Bild kommt; warum mein Herz klopf, meine Gedanken sich verwirren, warum ich ein Gefühl habe, als möchte ich die Hände auf das Gesicht drücken, wenn er mich mit seinen ersten Augen anblickt, am allerliebsten aber fortlaufen, weil fort von ihm. Bei

allem aber bleibe ich regungslos, wie erstarbt vor ihm und es ist, als wäre mein Kopf plötzlich ganz leer geworden. Ich weiß gar nichts mehr; ich gebe die obersten Antworten und erheime mir dumm wie ein Kind.“

Die Gräfin lachte, ihr hüßtes, heiteres Lachen, und drückte Carlotta mit echter Zärtlichkeit, die von jedem bitteren Beigeschmack befreit war, an sich. Seit langer Zeit war sie dem Mädchen nicht mehr so gut gewesen wie in diesem Augenblicke.

„Aber Du dummes Mädchen, Du bist einfach verliebt! Gräulich verliebt — bis über die Ohren verliebt!“ rief sie bald lachend, bald ihre vollen Lippen auf die glatten Wangen des Mädchens pressend. „O, ich sehe wohl, es gibt zwischen jungen Leuten eine humore Verhängnis, die niemand bezaubert, kein fremdes Auge sehen kann. Ich, die ich immer glaubte, ihr beide kämet doch nicht auszuheilen! Ach, das ist ja lässlich! Du weißt nichts von ihm hören, und was Du mir gebüchelt hast, das sind doch die regelrechten Symptome der schlimmen Krankheit Liebe, so wie sie bei jungen Menschenkindern, wie Du, auftritt. Ich kann Dir als erfahrene Kennerin versichern, Du brauchst gar keine Angst zu haben über diese Verwirrung, dieses Verfloppeln. Die Heilung findet sich! Er liebt dich ja nicht! Eine Lösung wie im Lustspiel! Ach, ich könnte dich fast beneiden, Carlotta. Wirst Du, wie's in den nächsten Tagen Schicksal's heißt:

Süßer Ruh der ersten Liebe!
Dein gebendend überfließt mich
Freud' und Wonne! Freude, daß auch
Ich ihn einmals küssen dürfte,
Wonne, daß er schon genügt ist.“

Sie verließ das Mädchen in ganz geborener Stimmung, als habe sie süßen Wein getrunken. Was sie so begeistert, war teils die allgemeine weibliche Vorliebe für das Geschlecht, teils die spezifische Vorliebe, Carlotta nun bald den Augen, den Wünschen des Majora entzückt zu sehen; ein klein wenig auch die wachgereifte Erinnerung an ihre eigene erste, halb kindliche Schwärmerei für einen bildhäßlichen Italiener, mit dem sie einst am Ufer des blauen Mittelmeeres heimliche Küsse getauscht hatte. (Fortsetzung folgt.)

Wer
einen
echten,
rechten,
guten
alten
Tropfen
liebt,
der trinke
Elmendorfer
er sei und bleibe
der beste Korn-
branntwein
überall!
Jährt. Versand über
500 000 Flaschen.
Brennerei Elmendorf
Isenharst & Westf.

Bücherrevisionen,
Bücher-Markierungen u. Anordnungen
von
Bilanzen
übernimmt
Heinrich Bornemann,
vereidigter Bücherrevisor für
die Bezirke des Königl.
Landgerichts und der Handels-
kammer Bielefeld.

An- und Verkauf von
Grundbesitz
vermittelt prompt
Heinrich Bornemann.

Donnerstag
Frische Seefische
(Schellfische usw.)
Bestellungen hierauf erbitte bis
Montag abend.
H. F. Bornemann.

Zentrums Partei!

Wahlversammlung in Gütersloh

Montag, den 14. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei
Georg Polkläsener in Rattenfiroth.

Redner: Herr Dr. Meffert aus München-Gldb. und Herr Kaplan
Koch aus Bielefeld.

Alle christlich und nationalgesinnten Wähler sind hierzu
eingeladen.

Das Zentrums-Wahlkomitee.

Schmerzlos Zahnziehen
Künstl. Zahn-
Gieß, aus
ohne Schmerzen,
platte, Plom-
bieren usw.
billigst.

Kaffeezubereiter
werden von mir ausbehandelt.
9. Schemmel, Zahntechniker,
Gütersloh, Baumstr. 823.
Gegründet 1886.

Nachtlichteol
Nachtlichte
Graf Hoffmann.

Porzellan-Eier
J. F. Zumwinkel.

Musik- Verein

zu Gütersloh.

Freitag, den 18. Januar 1907
im Saale der Gesellschaft „Erholung“:

V. Musikvereins-Konzert

(II. Symphonie-Konzert)

unter Leitung des
Herrn Musikdirektors Georg Christiansen.

Solisten: Frl. Anny Schlüter, Konzertsängerin aus Dresden
(Sopran).
Frl. Bertha Rosenbeck (Alt).
Frl. Hertha Varnholt (Klavier).
Herr Vieker (Tenor).
Herr C. Koch, Konzertsänger aus Dortmund.
Orchester: Das gesamte Bielefelder städt. Orchester.

PROGRAMM.

1. Lenore-Overture L. v. Beethoven.
2. Arie „Dich, teure Halle, grüß' ich wieder“
aus Tannhäuser Rich. Wagner.
Frl. Schlüter.
3. a. Der Nück. Ballade C. Löwe.
b. Monolog des Simon aus „Aenchen
von Tharun“ H. Hoffmann.
c. Ach weh' mir unglückseligen Mann R. Strauss.
Herr C. Koch.
4. Konzert in a-moll für Klavier mit Orchester Eduard Grieg.
Allegro moderato — Adagio — Allegro
marcato. Quasi Presto.
Frl. Hertha Varnholt.

Pause.

5. Die IX. Symphonie mit Schlusschor über
Schillers Ode an die Freude.
op. 125 D-moll L. v. Beethoven.
1. Allegro ma non troppo, poco maestoso.
2. Scherzo molto vivace.
3. Adagio molto e cantabile.
4. Finale mit Chor und vier Soli.

Der Konzertsaal von Steinweg ist aus der Niederlage von Prein in Köln.

Anfang 7 $\frac{1}{4}$ Uhr präzise.
Eintrittspreis 2 Mk. Schüler 1 Mk.

General-Probe

Donnerstag, 17. Januar, abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Eintrittspreis 1 Mk. Schüler 75 Pfg.

Karten zu beiden Aufführungen sind bei Tigges und abends an
der Kasse zu haben. Konzertführer zur IX. Symphonie à 10 Pfg.
ebendasselbst.

I. Künstler-Konzert am Freitag, 23. Februar.
Frl. Dauglau (Gesang) und Frl. Bussini (Violine).

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella“

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und nach-
haltigsten Erfolge erzielt werden. „JODELLA“ ist der beste,
beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle
ähnlichen Konfekturfabrikate. — **Kleiniger Fabrikant Apotheker**
Lahusen in Bremen. Da Nachahmungen, achte man g. f. auf
den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt
zurückzuweisen! — Preis: **Mark 2,30 u. 4,60. Kronen 3,50 u.**
7.—. Geiß zu haben in Gütersloh bei Apotheker Otto Krönig.

Fr. Schrewe

Gütersloh, Bielefeld der Chaussee
Spezial-Betten-Geschäft.

Großes Lager
schöner, sehr vorzüglich gearbeiteter
Bettfedern u. Daunen,
la. Bettstätten, Daunenköper
und Barchend
in allen Breiten und Preislagen.
Reiche Auswahl in
Bett-Damast, -Kattune
und Möbel.
Vorzügliche Bezugsquelle für
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche.
Lieferung fertiger
Betten.
Fabriklager in
Gütersloher Nessel,
Hemdentuch u. Halbleinen.
Sorgfältige Reinigung aller Bettwaren
geschäbht und vorzügliche Anordnung.

Neu! Neu!

Haarunterlagen

D. R. G. M. Nr. 148 422
in allen Farben vorrätig.

Kronen-Parfumerie.

Eingemachte Feinschnecken

à Pfd. 85 Pfg.

Neue Apfelschnitte

Neue Apfelschnitte

2 Pfunden, von 25 bis 50 Pfg.

Garantiert

reines Apfelschnitz

Freiliche Sendung doppelt gereinigtes

Wasserglas

bei

Aug. Heidland.

Flaumweich
sind die
Betten
der Firma
A. H. Diekötter,
Berlinerstraße 338.



H. A. Birkholz, Tischlermstr.
schreibt gegenüber der Post.
Lager in selbstgefertigten Eichen-,
Kiefern- und Tannen-Särgen.
Einsätze zum Verleiten mit
ohne Scheitel.
Metallkörge noch haltbarer wie
Eichenkörge.
Ausstattungen jeder Art.

Am Sonntag, den 13. Januar, 5 Uhr nachmittags,
feiert der **Eisenbahn-Verein** sein diesjähriges

Winterfest

mit Kaisers-Geburtstagsfeier
im Saale des Herrn Georg Polkläsener. Gäste
können durch Mitglieder eingeführt werden.

Seltenes Angebot!

100 Ctr.
Bettfedern,
Halbdaunen
und Daunen

Wert 4 Mark

empfiehlt so lange der Vorrat reicht

zu 3 Mark per Pfd.

F. Mertens,
Bielefeld.

Böhmische Bettfedern-Niederlage.

Genähte Inlette stets vorrätig!

Ein deutscher Mann darf keinen Sozialdemokraten wählen!

Die Sozialdemokratie ist keine deutsche, sondern eine internationale Partei; sie stellt sich in allen Konflikten auf Seite des Auslands gegen Deutschland: So im deutsch-französischen Kriege von 1870 auf die Seite Frankreichs und beschuldigte den Fürsten Bismarck, daß er den Krieg hervorgerufen habe, während selbst der französische Generalstab in seiner Geschichte dieses Krieges bekennet, daß Napoleon diesen Krieg gegen Deutschland schon lange geplant und ein Bündnis mit Oesterreich und Italien verabredet hatte, das schließlich nur an den raschen Siegen der deutschen Truppen scheiterte. Im Krieg gegen China stellte sich die Sozialdemokratie auf die Seite der Chinesen und beschimpfte unsere deutschen Soldaten in gefälschten Briefen; in dem Marokkotreit stand sie auf Seiten der Franzosen und Engländer und im südwestafrikanischen Krieg stellt sie sich auf die Seite der wilden Herero und Hottentotten und am 13. Dezember wollte sie in Gemeinschaft mit Zentrum und Polen die Regierung zwingen, den Krieg aufzugeben, vor den Wilden zurückzuweichen und ihnen das Land zu überlassen, sobald dieselben als die Sieger und unsere deutschen Truppen als die Besiegten erschienen wären.

Wäre die Regierung darauf eingegangen, so hätten die wilden Hottentotten ein Geschrei des Hohns angestimmt und die ganze Welt hätte uns ausgelacht. Unser Ansehen, auf das auch der Aufschwung und die Ausbreitung unseres Handels und unserer Industrie beruht, wäre dahin, man würde uns verachten. Draußen in der Welt gibt aber nur der Staat etwas, der sich als mächtig erweist. Mit der Macht Deutschlands seit der Errichtung des Reichs ist auch sein Weltverkehr gewachsen.

Die Sozialdemokratie ist gegen die Weltpolitik, welche den Schutz der Deutschen und des deutschen Handels mit den deutschen Industrieprodukten erstrebt, und gegen die Errichtung einer deutschen Flotte. Die Flotte aber repräsentiert die Macht des deutschen Reichs in der Welt und ohne sie sind wir in der großen Welt machtlos; die Deutschen, welche im Auslande leben, wären schutzlos, sie müßten ihr Deutschtum verleugnen und sich wieder, wie in der traurigsten Zeit Deutschlands, unter den Schutz Englands und Frankreichs stellen. Wenn die Engländer und Franzosen unsere Seestädte und Handelsmarine zerstörten, um den deutschen Handel zu vernichten, müßten wir es ruhig geschehen lassen, wenn wir keine Flotte zur Verfügung hätten. Die Flotte kostet freilich Geld, aber das wird von den deutschen Gewerben und Arbeitern, welche die Schiffe bauen, verdient. Wie kolossal hat sich unser Schiffbau seitdem gehoben, und welchen ungeheuren Aufschwung hat unsere Industrie und unser Handel und der Wohlstand des Landes gewonnen, seit wir mit unseren Interessen in die Welt gehen und Weltpolitik treiben. Es wäre die denkbar rückständigste Politik, wenn wir uns aus der großen Welt auf unsere deutschen Grenzen zurückzögen und da wie die Heringe in den Tonnen zusammengepreßt lebten und zusäßen, wie die andern Nationen die Welt unter sich verteilten und die Engländer als lachende Erben unsere Kolonien in Besitz nähmen.

Die Sozialdemokraten verlangen, daß wir die Kolonien aufgeben, weil sie zu viel Geld kosten und noch wenig einbringen. Das ist aber bei jedem Geschäft am Anfang der Fall, man muß erst etwas hineinstecken, um es ertragreich zu machen. Unsere Kolonien sind wildes Land, aber ein Land, das durch die Kultur zu großen Erträgen gebracht werden kann, die unsern nationalen Wohlstand heben. Was wäre England ohne seine Kolonien.

Die Sozialdemokratie stimmt in jedem Jahre gegen den Etat des Reichs, verweigert ihm also die Mittel seiner Existenz. Wir müßten dann unsere Armee und unsere Flotte auflösen und würden wehrlos.

Die Sozialdemokratie ist gegen die Zölle, mit denen wir unsere Industrie und Landwirtschaft gegen die Konkurrenz des Auslandes schützen, und aus deren Einkünften, die das Ausland größtenteils tragen muß, wir die Mittel zur Erhaltung von Heer und Flotte nehmen. Als wir noch keine Zölle hatten, war Deutschland arm, der Freihandel ließ die Waren des Auslandes zollfrei herein, unsere Fabriken hatten nichts zu tun und mußten Hunderttausende von Arbeitern entlassen, die damals bettelnd auf der Landstraße lagen. Erst durch den Zollschutz hat sich unsere Industrie zu der Blüte erhoben, in welcher sie jetzt vor uns steht und dem Arbeiter reichen Lohn und stetige Arbeit gibt. Würden wir die Zölle aufheben, so müßten Tausende von Fabriken ihre Arbeit einstellen, ihre Arbeiter entlassen und wir hätten nicht mehr die Mittel, die Armee und Flotte zu erhalten und wären nicht mehr in der Lage, die großen Kosten der Arbeiterversicherungen zu tragen.

Die Sozialdemokratie hat gegen die meisten Arbeiterschutzgesetze gestimmt, und ist jetzt auch gegen die neue Vorlage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Die Sozialdemokratie will alles Privateigentum an Gewerbe und Landwirtschaft aufheben und in Staatsbesitz umwandeln, sobald es dann keine Fabrikanten, keine Handwerker, keine Bauern und Grundbesitzer mehr geben würde. Alle Menschen müßten ihr Brot als Arbeiter in den Staatswerkstätten verdienen. Alles wäre Staatsmonopol und alle Menschen wären von ihm abhängig, sie könnten nicht, um ihre Lage zu verbessern, in andere Geschäfte gehen, weil es keine solche mehr geben darf. Das wäre die sklavische Abhängigkeit des Volkes von dem Staatsmonopol, das in den Händen sozialistischer Agitatoren liegt. Geld gibt's im sozialistischen Staat nicht. Der Lohn wird den Arbeitern in Lohnzetteln ausgezahlt, mit denen sie ihre Bedürfnisse in den Staatsmagazinen kaufen müssen. Jede freie Konkurrenz, die Triebfeder des Fortschritts wäre ertötet. Die ungebildete Proletariatsmasse wäre die herrschende. Ein solcher Staat wäre die Hölle auf Erden, der Tod aller Kultur, aller Wissenschaft und alle rohen Leidenschaften würden frei walten; denn **die Sozialdemokratie ist die Feindin der Religion** und der christlich-sittlichen Weltanschauung. Von der Ehe lehrt ihr Hauptlehrer Engels: „Wenn man sich nicht vertragen kann, geht man auseinander; die Eheleute können Ehe auf Probe schließen. Die Festlegung der Freiheit während der Ehe ist Privatsache der Eheleute.“ (Rähler, Soz. Staat.) Das ist nicht mehr die Ehe, welche uns heilig ist, die Pflanzstätte der Tugend, der Schutz des Weibes, sondern es ist die wilde Ehe, in welcher die Menschen verwildern.

Um das alles zu erreichen: **das Reich zu zerstören, die Armee und Flotte aufzulösen und das Vaterland wehrlos zu machen, die Schutzzölle aufzuheben, die deutsche Arbeit in Gewerbe und Landwirtschaft von der Konkurrenz des Handels mit Auslandsprodukten zu Grunde richten und die Arbeiter brotlos zu machen, das Land in Armut zu stürzen, die Religion, die Ehe zu zerstören** — sucht die Sozialdemokratie die Revolution herbeizuführen.

Um nun das Volk dazu reiz und willig zu machen, **verlästert sie alle bestehenden Verhältnisse, sucht überall Unzufriedenheit und Verbitterung zu erregen**, das Volk gegen Religion und Kirche aufzuheizen und das alles in einer Zeit, wo Staat und Gesellschaft die größten Anstrengungen gemacht haben, gerade die Lage der Arbeiter zu verbessern, sobald dieselbe eine so günstige ist, wie sie es nie zuvor war und in keinem andern Lande ist. Man denke an die Milliarden, die für die Arbeiterversicherung aufgebracht werden und an die Höhe der Löhne, sobald die Arbeiter sich besser befinden, wie ein großer Teil des Mittelstandes.

Was soll aus dieser Verhexung der Volksklassen gegen einander, gegen Staat und Gesellschaft noch werden? — Deshalb müssen alle bürgerlichen Kreise sich aufraffen, um bei der Wahl die Sozialdemokratie zurückzuwerfen. Eine solche revolutionäre Partei, die dem Reich die Existenzmittel versagt, gehört nicht in den Reichstag. Die Regierung hat die Nation aufgerufen, durch die Neuwahl die aus Sozialdemokraten, Ultramontanen und Polen bestehende Mehrheit zu zerbrechen und eine nationale Mehrheit zu schaffen. Dazu muß jeder deutsche Mann mitwirken. Keiner darf am Wahltag fehlen und jeder muß seine Stimme einem Mann geben, von dem er überzeugt ist, daß er im Reichstage mitwirken wird, das politische, wirtschaftliche und soziale Wohl aller Volksklassen zu heben und das Reich groß und mächtig zu erhalten, aber keinen Sozialdemokraten.

Deutsche Wähler in Stadt und Land!

Der Reichstag ist aufgelöst.

Selbst unserer übergeduldeten Reichsregierung ist der auf unsern Staats- und Geseßleben lastende Druck einer Reichstagsmehrheit, bestehend aus Sozialdemokraten, Zentrum, Polen und Welsen zuletzt unerträglich geworden.

Am 25. Januar soll das deutsche Volk entscheiden, ob es dauernd seinen Rassen beugen will unter das Joch einer Reichstagsmehrheit, die zu kraftvoller vaterländischer Arbeit unfähig ist, der jeder Großen für unsere Heeresmacht und unsere Weltmachstellung abgerungen und gegen demütigende Zugeständnisse abgehandelt werden muß!

Es gilt einen Befreiungskampf

gegen brutale sozialdemokratische Zwangsherrschaft und Unkultur, gegen ein unerträgliches Parteiregiment der Zentrums- und Sozialdemokratischen Partei, gegen ultramontane Geseßherrschaft!

Es handelt sich bei diesem Klingen im letzten Ende darum,

wer soll die Macht im Vaterlande haben?

Wir wollen ein kraftvolles deutsches Königtum und eine gleichberechtigte Vertretung der **Gesamtheit** des deutschen Volkes.

Darum bekämpfen wir eine **einseitige** Parlamentsherrschaft, wie sie die konfessionelle Zentrums- und die sozialdemokratische Klassenpartei im Reiche ausüben will.

Die bisherigen Parteiverhältnisse im deutschen Reichstage waren das Zerrbild einer Volksvertretung!

Wir wollen die schwer errungenen Einheitsgüter der Nation bewahren, darum kämpfen wir **gegen eine Zerreißung unseres Volkes nach Konfessionen und Klassen!**

Buerst muß der Uebermut der demagogischen Elemente in der Zentrums- und Sozialdemokratischen Partei, der Mißbrauch ihrer Macht im Parlamente und ihre eigennützige Nebenregierung gebrochen werden!

Statt der Herausforderung: „Zentrum ist Trumpf!“ muß auch von dort die Losung schallen: „Deutsch ist Trumpf!“

Vor allem gilt es aber für unser Volk, der Tyrannei der **Sozialdemokratie** ein Ende zu machen!

Von Anbeginn erstrebt diese vaterlandsfeindliche Partei offen die Herrschaft des Proletariats! Die Grundlage für ihre Politik ist der Klassenhaß. Durch unerhörten geistigen und wirtschaftlichen Druck ver Gewaltigt sie jede persönliche Freiheit und zwingt durch fanatische Verheißung die irgeleiteten Massen in ihren Bann!

Sie will Monarchie und Verfassung stürzen und die Diktatur des „Proletariats“ aufrichten! Dieses sind die wahren Gründe der Reichstagsauflösung! Die Ablehnung der Forderungen für Südwestafrika war nur der äußere Anlaß dazu.

Das **Zentrum** hat sich diesmal in seinen Berechnungen geirrt, als es die Regierung wieder unter sein Parteijoch zwingen und den berückichtigten Wiener Hofkriegsrat spielte!

Die unvermutete Festigkeit der Regierung verlor ihm das erhoffte Handelsgeschäft und seine ausschlaggebende Stellung als „regierende Partei“.

Die Sozialdemokratie aber bekämpft grundsätzlich alle Forderungen des Reiches,

sie verweigert aus Parteiprinzip jegliche Mittel für unsere Kolonial- und Weltmachstellung! Sie befindet sich stets als Bundesgenosse auf der Seite unserer Feinde, seien es Franzosen oder gar chinesische Borer, Sereros oder Hottentotten!

Sie vergleicht Morenga mit Hermann dem Cherusker! Auch bei einem **europäischen Kriege** will sie erst durch **Parteiabstimmung** entscheiden, ob ihre Anhänger für das Vaterland eintreten sollen!

Was kümmern daher die Sozialdemokraten auch die rauchenden Trümmer deutscher Farmen, die Ströme vergossenen deutschen Blutes, die Entbehrungen unserer braven Truppen in Südwestafrika!

Mit solcher Partei im Bunde haben nun Zentrum, Polen und Welsen unsere nationale Ehre bloßgestellt, unser Ansehen in der Welt bedroht!

Die einen aus falsch berechneter Parteinteresse, die anderen als geschworene Feinde alles dessen,

was deutsch und vaterländisch heißt!

Diese Parteiübermacht muß gebrochen werden! Das ist der einmütige Wille der für diese Wahl mit uns verbündeten Parteien! Sie kann gebrochen werden, wenn jeder seine Schuldigkeit tut!

Auch in unserem Wahlkreise sind 5500 Wähler bei der letzten Wahl zu Hause geblieben. An ihnen liegt es mit, dafür zu sorgen, daß dieser 25. Januar nicht wieder wie jener der Geschichte

zu einem Gang nach Kanossa werde! Es gilt das Vaterland und seine Ehre!

Mit dem 25. Januar muß für unser Vaterland der Morgen einer neuen Zeit anbrechen!

Wer so mit uns denkt, wählt am 25. Januar unseren Kandidaten

Staatsminister Theodor v. Möller.

Von unsern Parteifreunden und den Mitgliedern der mit uns verbündeten Parteien erwarten wir, daß jeder seine Pflicht tue! Daselbe auch von jenen 5500, die bei der letzten Wahl zu Hause blieben!

Wahlenthaltung ist heute Vaterlandsverrat! Darum auf, Mann für Mann, zu Kampf und Sieg für

Theodor v. Möller!

Der Vorstand der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück:

Wilhelm Abel-Güterlosh. — Gustav Baade-Libbertshof. — Wilhelm Becker-Bielefeld. — Konrad Bertelsmann-Bielefeld. — Wilhelm Büttmann-Bielefeld. — Paul Delius-Bielefeld. — Bernhard Elmendorf-Hasselhorst. — Gustav Gajel-Bielefeld. — Eduard Göhling-Brackwede. — Hugo Heider-Schildesche. — Franz Hüffmann-Bielefeld. — Richard Kaselowsky-Bielefeld. — Georg Kister-Bielefeld. — Wilhelm Klarchork-Bielefeld. — Heinrich Kuhlmann-Brackwede. — P. Lappe-Bielefeld. — Dr. Wilhelm Lohmann-Bielefeld. — Wilhelm Lott-Oberbrodhe. — Robert Meyer zu Eissen-Schildesche. — Gustav Meyer zu Zerrendorf-Theesen. — Heinrich Möller-Heepen. — Dr. Karl Möller-Brackwede. — Paul Niemoeller-Güterlosh. — Dr. Rudolf Neese-Bielefeld. — Gustav Neyscher-Bielefeld. — Geheimrat Medizinalrat Dr. Schlüter-Güterlosh. — Gustav Stewert-Brackwede. — Hugo Simon-Mheda. — Dr. Eshlmann-Güterlosh. — Dr. Rudolf Sunkel-Bielefeld. — Rudolf Trebitz-Schloß Holte. — Hermann Troost-Schildesche. — Gustav Upmeyer zu Belzen-Alphof-Rollenbeck. — Dr. Varnholt-Güterlosh. — Carl Wesfel-Bielefeld. — Gustav Windel-Windelsleiche.